

Die wahre Gnade Gottes

1. Petrus, 2. Petrus

Norbert Lieth

Die wahre Gnade Gottes

1. Petrus, 2. Petrus

Norbert Lieth



Die wahre Gnade Gottes: 1. Petrus, 2. Petrus
Norbert Lieth

Copyright by:
Verlag Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf

1. Auflage 2021 (Koproduktion)

Verlag Mitternachtsruf, CH-8600 Dübendorf
www.mitternachtsruf.ch
Bestell-Nr. 180195
ISBN 978-3-85810-548-6

Christliche Verlagsgesellschaft mbH, DE-35683 Dillenburg
www.cv-dillenburg.de
Bestell-Nr. 271 757
ISBN 978-3-86353-757-9

Umschlag, Satz und Layout: Verlag Mitternachtsruf
Herstellung: ARKA Druck, PL-43-400 Cieszyn
Bildnachweis Titelseite: [shutterstock.com/Leigh Prather](https://www.shutterstock.com/LeighPrather)

Bibelzitate folgen in der Regel der Schlachter Version 2000, © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Weitere zitierte Bibelübersetzungen sind die gemeinfreien Texte der Menge-Bibel, der alten Elberfelder-Bibel und der Luther-Übersetzung 1912, sowie: Hoffnung für alle, © 2015 Biblica, Inc.; Zürcher Bibel, © 2007 Theologischer Verlag Zürich; Gute Nachricht Bibel, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart; Neue Genfer Übersetzung, Neues Testament und Psalmen, © 2011 Genfer Bibelgesellschaft; Neues Leben. Die Bibel, © 2017 SCM R. Brockhaus, Holzgerlingen; Neue evangelistische Übersetzung, © 2019 Karl-Heinz Vanheiden.

Inhaltsverzeichnis

I. DER 1. PETRUSBRIEF 9

EINLEITUNG	10
Der Schreiber	11
Datierung und Schwerpunkt	12
Die Empfänger	13
Die Prophetie in 1. Petrus	23
Die Prophetie in 2. Petrus	28
Ein Leib und doch gewisse Unterschiede	31

KAPITEL 1	37
Verse 1-5	37
Verse 6-9	45
Verse 10-12	47
Verse 13-17	51
Verse 18-21	56
Verse 22-25	60

KAPITEL 2	64
Verse 1-10	64
Verse 11-12	71
Verse 13-17	78
Einschub zu «Knecht Gottes»	82
Verse 18-25	89

KAPITEL 3	93
Verse 1-6	93
Vers 7	98
Verse 8-12	101
Verse 13-17	107
Verse 18-22	112

KAPITEL 4	120
Verse 1-6	120
Verse 7-11	126
Verse 12-19	135

KAPITEL 5	146
Verse 1-9	146
Verse 10-11	157
Verse 12-14	159

EINLEITUNG	168
Schwerpunkt	168
Besonderheiten	169

KAPITEL 1	172
Verse 1-2	172
Verse 3-4	177
Verse 5-7	183
Verse 8-11	188
Verse 12-15	194
Verse 16-18	200
Verse 19-21	208

KAPITEL 2	220
Verse 1-3	222
Verse 4-9	226
Verse 10-22	240

KAPITEL 3	254
Verse 1-7	254
Verse 8-13	262
Verse 14-18	270

I

DER 1. PETRUSBRIEF

EINLEITUNG

Der Verfasser des Briefes ist der Apostel Petrus, der sich selbst als Augenzeuge der Leiden des Herrn Jesus ausweist (1Petr 1,1; 5,1). Er ist der Jünger, den der Herr zu Beginn Seines Dienstes berief (Joh 1,40-42) und der Ihn während der drei Jahre Seiner messianischen Tätigkeit begleitete (Joh 21,15-23). Deshalb führt Petrus in beiden Briefen auch etliche Gedanken auf, die er von Jesus selbst übernommen hat; zum Beispiel:

- Das Umgürten der Lenden, in der Hoffnung und Bereitschaft auf die Wiederkunft Jesu (1Petr 1,13;). Petrus hörte dies selbst aus dem Mund Jesu (Lk 12,35-36).
- Der Herr sieht die Person nicht an (1Petr 1,17). Dies wurde Petrus verdeutlicht, bevor er zu Kornelius geschickt wurde (Apg 10,15,34).
- Das makellose und unbefleckte Lamm Gottes (1Petr 1,19). Petrus wurde damals zusammen mit Johannes von Jesus gesandt, um das Passahlamm zu bereiten (Lk 22,7-8). Dies muss einen nachhaltigen Eindruck gemacht haben. – Welchen Eindruck hinterlässt Jesus auf unser Leben? Sind wir nachhaltig beeindruckt und lassen wir uns prägen von Seinem Leben?
- Lebendige Steine eines geistlichen Hauses, wobei Jesus der von Menschen verworfene, aber von Gott gelegte Eckstein ist (1Petr 2,4-7; Apg 4,11). Diese bildhafte Veranschaulichung erhielt Petrus vom Herrn, als Er sagte: «Habt ihr noch nie in den Schriften gelesen: «Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Vom

Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbar in unseren Augen»? Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das dessen Früchte bringt» (Mt 21,42-43).

- Die Schafe ohne Hirten (1Petr 2,25). Petrus erlebte mit, wie der Herr Seinem Mitleid Ausdruck gab über die verlorenen Schafe Israels (Mt 9,36).
- Das Bekleiden mit Demut (1Petr 5,5). Petrus war dabei und wehrte sich zunächst dagegen, als Jesus sich schürzte, um Seinen Jüngern die Füße zu waschen (Joh 13,3-10).
- Die Dringlichkeit auf das prophetische Wort zu achten (2Petr 1,16-19). Dabei bezieht sich der Apostel auf sein Erlebnis mit dem Herrn auf dem Berg der Verklärung (Mt 17,1-8).
- Die Prophezeiung kommender falscher Propheten und Irrlehrer (2Petr 2,1). Dies hat Petrus offensichtlich aus Jesu Ölbergrede entnommen (Mt 24,11).
- Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht (2Petr 3,10). Das gleiche sagte auch der Herr (Mt 24,43).

Petrus nachahmend, dürfen auch wir weitergeben, was wir selber aus einer wachsenden Beziehung mit Jesus erfahren, das heisst, aus dem Umgang mit Seinem Wort.

Der Schreiber

Der Schreiber des Briefes, dem Petrus diktierte, war Silvanus, der auch Silas genannt wird (1Petr 5,12). Paulus grüsst die Thessalonicher im 1. und 2. Thessalonicherbrief zusammen mit Silvanus (1Thes 1,1; 2Thes 1,1).

Silvanus war Prophet (Apg 15,32) und römischer Staatsbürger (Apg 16,37). Das erklärt das gute Griechisch in diesem Brief.

Ausserdem war Silvanus auch der Mitarbeiter des Paulus, der ihn auf seiner zweiten Missionsreise begleitete und mit ihm im Gefängnis von Philippi sass und sang (Apg 15,40; 16,25). Silas war neben Paulus, Barnabas und Judas einer der Abgesandten, die den Brief des Apostelkonzils zu den Christen nach Antiochia brachten. Er gehörte zu den «führenden Männern unter den Brüdern» (Apg 15,22ff.).

Demnach war Silas ein bekannter, flexibler, treuer und geschätzter Mitarbeiter der leitenden Persönlichkeiten wie Paulus, Barnabas, Petrus und Jakobus. Er stand ihnen gleichermaßen zur Verfügung und war allen ein sehr nützliches Werkzeug. Da Silvanus sowohl mit Paulus als auch mit Petrus zusammenarbeitete, waren wohl auch durch ihn die Briefe des Paulus bekannt, worauf Petrus in seinem zweiten Brief eingeht (2Petr 3,15-16).

Wie ist das mit uns? Sehen wir nur Aufgaben in unserem eigenen engen Kreis oder sind wir geistlich flexibel genug, darüber hinausgehend uns im Werk Gottes gebrauchen zu lassen?

Datierung und Schwerpunkt

Der Brief wurde etwa 64 n.Chr. geschrieben, kurz nachdem Nero Rom in Brand gesetzt und die Schuld dafür den Christen zugeschoben hatte, wodurch eine schwere Verfolgung entstanden war.

Es könnte sein, dass 1. Petrus 4,12 eine Anspielung auf diesen Umstand ist und gleichzeitig geistlich angewandt wird: «Geliebte, lasst euch durch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges.»

Bei dem Schreiben handelt es sich auch um ein Trosts Schreiben an Gläubige in Verfolgung und Leid. Der Begriff «Leid»

kommt 15 Mal in diesem Brief vor. Es ist nicht nur so, dass Gläubige auch durch Leid müssen; es ist sogar so, dass dies zu ihrem Leben dazugehört und durchaus nichts Fremdartiges, Seltsames, Ungewöhnliches oder Zufälliges ist. Als Schlüsselvers kann diesbezüglich 1. Petrus 1,7 gesehen werden:

«Damit die Bewährung eures Glaubens (der viel kostbarer ist als das vergängliche Gold, das doch durchs Feuer erprobt wird) Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi.»

Petrus zeigt uns die wahre Gnade Gottes im Leiden und legt dar, wie wir hinwachsen zu Christus, leben aus Christus und ruhen in Christus.

Die Empfänger

Die Adressaten, an die sich der Brief richtet, sind an Jesus gläubige Juden in der Diaspora. Es geht also um den jüdischen Teil innerhalb der Gemeinde, die aus Juden und Heiden besteht (Eph 2,15-18; Röm 3,30; 10,12).

Diese Gläubigen lebten im Gebiet der heutigen Türkei, das Paulus bei seiner zweiten Missionsreise nicht bereisen durfte (Apg 16,6-8). Das zeigt, dass Gott dieses Gebiet nicht etwa übersehen hat, sondern Er hat die Arbeit den Aposteln unterschiedlich zugeteilt. Paulus brachte als Heidenapostel das Evangelium nach Europa und Petrus wirkte als Judenapostel mehr in dieser Gegend. Dafür sprechen mehrere Gründe:

1. «Petrus, Apostel Jesu Christi, an die Fremdlinge in der Zerstreuung in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asia und Bithynien» (1Petr 1,1).

Der Begriff «Zerstreuung», griechisch: Diaspora, ist ein gebräuchlicher Ausdruck für zerstreute Juden unter den Heidenvölkern. Wären mit dem Ausdruck «in der Zerstreuung» Heidenchristen gemeint, ergäbe das keinen Sinn, denn Heidenchristen lebten ja sowieso unter den Nationen und waren dort beheimatet. Sie lebten demnach nicht in der Zerstreuung. Darum verwendet Paulus den Begriff Diaspora für die Heidenchristen nicht, sondern er schreibt:

«An die Gemeinden in Galatien» (Gal 1,2). «An die Heiligen und Treuen ... die in Ephesus sind» (Eph 1,1). «An die Heiligen ... die in Philippi sind» (Phil 1,1). «An die Heiligen und treuen Brüder... in Kolossä» (Kol 1,2). «An die Gemeinden der Thessalonicher» (1Thes 1,1).

Beim 1. Petrusbrief handelt es sich demnach um ein Rundschreiben für an den Messias glaubende Juden in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asia und Bithynien, das sind Orte in der Provinz der heutigen Türkei. Ebenso ist der 2. Petrusbrief an Juden gerichtet (2Petr 3,1). Desgleichen der Hebräerbrief (Hebr 1,1: «Väter» = Väter Israels, die Heiden konnten ja zum Zeitpunkt der Abfassung des Briefes noch nicht auf Glaubensväter zurückblicken). Der Jakobusbrief richtet sich ausdrücklich an die zwölf Stämme in der Zerstreuung (Jak 1,1), das setzt voraus, dass diese damals immer noch vorhanden waren. Der Judasbrief lehnt sich ganz eng an den 2. Petrusbrief an, Judas nennt sich «Bruder

des Jakobus» (V. 1) und der Inhalt des Briefes ist sehr jüdisch. Die Johannesbriefe sind auch jüdisch. Im 1. Johannesbrief 2,2 schreibt der Apostel, dass Jesus das Sühnopfer für «unsere Sünden» ist (Juden) aber nicht nur für die «unseren» (Juden), sondern auch für die der «ganzen Welt». Die Offenbarung ist von Johannes verfasst, also muss sie sich auch zuerst an Juden richten. Alle Briefe, ausser die Paulusbriefe, richten sich an jüdische Gemeinden.

Wir müssen ja davon ausgehen, dass die ersten Gläubigen in Jerusalem Juden gewesen sind. Diese wurden später verfolgt und zerstreuten sich unter den Juden, die sich bereits im Ausland befanden. Dadurch entstanden unter den Nationen jüdische Gemeinden (Apg 2,9-11; 8,1-2.5.25.26ff.; 18,2).

Der Apostel Petrus war ausdrücklich der Judenapostel, während Paulus der Heidenapostel war. Paulus war mit einem besonderen Apostelamt als 13. Apostel für die Heiden berufen, und der Aposteldienst des Petrus und der anderen Säulen galt den Juden (Gal 2,7-9). Daraus ergibt sich, dass die Petrusbriefe an Juden gerichtet sind.

Wie gesagt, ist der 1. Petrusbrief ein Trosts Schreiben an Gläubige, die in der Verfolgung standen und viel Leid zu ertragen hatten. Damit erfüllte sich buchstäblich das, was der Herr Jesus Petrus als Auftrag und Verheissung weitergegeben hatte: «Simon, Simon, siehe, der Satan hat euch begehrt, um euch zu sichten wie den Weizen; ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du einst umgekehrt bist, so stärke deine Brüder!» (Lk 22,31-32).

Die Brüder des Petrus waren in erster Linie seine Volksbrüder aus dem Judentum (vgl. Apg 2,29; Hebr 2,11.12.17). Petrus wurde ein Tröster seiner jüdischen Brüder, weil er selbst trotz Verfolgung

in einem unerschütterlichen Glauben stand. Petrus hatte sich von einem Verleugner zu einem mutigen Bekenner gewandelt.

Auch wir sind aufgerufen, einander zu trösten: «Wir ermahnen euch aber, Brüder: Verwarnt die Unordentlichen, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen jedermann!» (1Thes 5,14).

2. «Als gehorsame Kinder passt euch nicht den Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit dientet, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel Denn es steht geschrieben: «Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!» (1Petr 1,14-15).

Der letzte Satz ist ein Zitat aus 3. Mose 11,44-45 und 20,26 (vgl. Hebr 2,11) und war eine Aufforderung Gottes an das jüdische Volk. Es ging also um Juden, die sich dem heidnischen Umfeld angepasst hatten, die nicht mehr abgesondert lebten. Sie hatten über Generationen hinweg den Bund Gottes mit Seinem Volk aus den Augen verloren. Jetzt wurden sie an den Messias gläubig und werden aufgefordert, sich auf ihre eigentliche Berufung zu besinnen.

3. «Denn ihr wisst ja, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid aus eurem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut des Christus, als eines makellosen und unbefleckten Lammes» (1Petr 1,18-19).

Damit sind die jüdischen Väter der vorhergegangenen Generationen gemeint. Weitere Bibelstellen machen das deutlich: «... die

Israeliten sind, denen die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse gehören und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheissungen; ihnen gehören auch die Väter an, und von ihnen stammt dem Fleisch nach der Christus, der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit. Amen!» (Röm 9,4-5).

Auch Hebräer 1,1-2 erklärt sich in die gleiche Richtung: «Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen.»

Auf diese Väter berufen sich die in 2. Petrus 3,4 genannten Spötter, die sagen: «Wo ist die Verheissung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist!»

Die Spötter sagen mit anderen Worten: «Seit unseren jüdischen Stammvätern hat sich nichts verändert, es ist immer noch alles gleich». Sie glauben nicht an die erste Ankunft Jesu, der alles verändert hat, und deshalb glauben sie auch nicht an Seine Wiederkunft. Sie leben immer noch in der starren Tradition des «Alten Bundes».

Und der «nichtige, von den Vätern überlieferte Wandel» im 1. Petrusbrief zeigt die Lebensweise eines Judentums ohne Messias auf. Denn das gesamte Alte Testament ist ohne Wirkung (nichtig), wenn man nicht an die Erfüllung des ersten Kommens Jesu glaubt.

Alle alttestamentlichen Bündnisse, Gesetzgebungen und Gottesdienste zielen auf das Kommen Christi im Fleisch. Alle Propheten, die zu den jüdischen Vätern redeten, blickten prophetisch auf Jesus. Wer daran nicht glaubt, lebt in Nichtigkeit.

Die Väter der im 1. Petrusbrief angeschriebenen Juden glaubten noch nicht an Jesus, sie aber – als neue Generation – waren zum Glauben an Jesus gekommen und durch das kostbare Blut des makellosen und unbefleckten Lammes erlöst. Ohne Zweifel ist das eine Anspielung auf das Passahlamm.

4. «Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht» (1Petr 2,9).

Den Ausdruck «königliches Priestertum» gebraucht Paulus in seinen Briefen an die Heidenchristen interessanterweise nicht. Er schreibt zwar von seinem priesterlichen Dienst an die Heiden (Röm 15,16) und von einem priesterlichen Dienst des Glaubens (Phil 2,17), aber von einem königlichen Priestertum als heiliges Volk schreibt er nicht. Das ist ein typischer Ausdruck für die Berufung Israels, die Gott als Ziel für Sein Volk bestimmt hat: «Ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein! Das sind die Worte, die du den Kindern Israels sagen sollst» (2Mo 19,6).

Jesaja verkündet prophetisch: «Ihr aber werdet Priester des Herrn heissen, und man wird euch Diener unseres Gottes nennen» (Jes 61,6).

In der Offenbarung lesen wir im Blick auf Israel:

«... und uns zu Königen und Priestern gemacht hat für seinen Gott und Vater – Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen» (Offb 1,6); «und hast uns zu Königen und Priestern gemacht für unseren Gott, und wir

werden herrschen auf Erden» (Offb 5,10); «Glücklich und heilig ist, wer Anteil hat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm regieren 1000 Jahre» (Offb 20,6).

- 5.** «Euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid» (1Petr 2,10).

Das scheint in diesem Zusammenhang eine deutliche Anspielung auf die Aussage des Propheten Hosea zu sein: «Und ich will sie mir im Land ansäen und mich über die <Unbegnadigte> erbarmen und zu <Nicht-mein-Volk> sagen: <Du bist mein Volk>, und es wird sagen: <Du bist mein Gott!>» (Hos 2,25; vgl. 1,9; 2,1).

Wir als Heiden sind nach Römer 9,24-26 auch zu diesem neuen Volk hinzugetan, aber Petrus spricht zu dem jüdischen Teil der Gemeinde.

- 6.** «Denn ihr wart wie Schafe, die in die Irre gehen; jetzt aber habt ihr euch bekehrt zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen» (1Petr 2,25).

Diese Aussage bezieht sich ebenfalls in erster Linie auf die Juden. Der Heidenapostel Paulus gebraucht eine derartige Formulierung nicht in seinen Briefen. Aber es entspricht dem, wie Jesus über Sein Volk empfunden hat:

«Und Jesus durchzog alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das Evangelium von dem Reich und

heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volk. Als er aber die Volksmenge sah, empfand er Mitleid mit ihnen, weil sie ermattet und vernachlässigt waren wie Schafe, die keinen Hirten haben» (Mt 9,35-36).

Der Herr Jesus erklärt: «Und ich habe noch andere Schafe, die nicht aus dieser Schafhürde sind; auch diese muss ich führen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte sein» (Joh 10,16).

Der Ausdruck: «ich habe noch andere Schafe, die nicht aus dieser Schafhürde sind», bezieht sich meines Erachtens auf Juden in der Diaspora; das waren die Juden, die ausserhalb der Schafhürde des Landes Israels lebten. Nun schreibt Petrus an diese gläubig gewordenen Israeliten in der Zerstreung (1,1). Somit sind Juden ausserhalb der Schafhürde – genauso wie es Jesus angekündigt hatte – hinzugefügt worden. Bei den Ereignissen der Offenbarung wird dann gänzlich der jüdische Überrest hinzugetan.

Den Anfang nahm das Pfingstfest. Zu diesem grossen Feiertag kamen Juden aus dem Ausland nach Jerusalem (Apg 2,5-12.37-41). Sie hörten die Botschaft, wurden gläubig und wurden zur Herde hinzugetan. Sie gingen als gerettete Schafe zurück in ihre Länder. Diesen Juden sagt Petrus: «Denn euch gilt die Verheissung und euren Kindern und allen, die ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird» (Apg 2,39).

Dass Petrus diese Aussage auf Juden bezog und nicht auf Heiden, zeigt die Tatsache, dass er später sehr überrascht war, als Kornelius als Heide hinzugerettet wurde (Apg 10).

7. «Denn es ist für uns genug, dass wir die vergangene Zeit des Lebens nach dem Willen der Heiden zugebracht haben, indem wir uns gehen liessen in Ausschweifungen, Begierden, Trunksucht, Belustigungen, Trinkgelagen und frevelhaftem Götzendienst» (1Petr 4,3).

Petrus schreibt, dass sie *als Juden* nach dem Willen der Heiden gelebt hatten, sie hatten sich assimiliert. Paulus schreibt hingegen den Ephesern als Heidenapostel: «Darum gedenkt daran, dass ihr, die ihr einst Heiden im Fleisch wart und Unbeschnittene genannt wurdet von der sogenannten Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht» (Eph 2,11).

Die Juden, an die Petrus schreibt, waren keine Heiden, aber sie haben nach der Art und Weise der Heiden gelebt. Die Heiden, an die Paulus schreibt, waren Heiden der Herkunft, dem Fleisch nach, und haben dementsprechend wie Heiden gelebt.

Wenn wir jetzt so ausführlich festgestellt haben, dass der Brief des Petrus an Judenchristen geschrieben wurde, dann stellt sich die Frage, ob der Brief auch uns als Heidenchristen gilt? – Selbstverständlich ist er durch den Heiligen Geist an alle Kinder Gottes gerichtet und darf als Gemeindebrief gesehen werden, aber unter Berücksichtigung dessen, dass er zunächst an Judenchristen gerichtet ist und diese Tatsache nicht unterschlagen werden sollte.

Ich habe einige Merkfragen übernommen, die zu einem klaren Verständnis der Heiligen Schrift hilfreich sind:

- In welche Situation hinein wurde ein Wort gesprochen oder geschrieben?
- An wen richtet sich das Wort?
- Galt es nur für damals?

- Hat es eine allgemein gültige Bedeutung, die auch für uns heute gilt?
- Handelt es sich um erfüllte Ereignisse oder um noch zu erfüllende?

Es sollte in den kleineren Rahmen der näheren Umstände passen. Und in den grösseren Rahmen der weiteren Zusammenhänge. Im Bild gesprochen darf eine Aussage, welche mit einem Pflänzchen zu vergleichen ist, nicht aus dem Erdboden, in dem es verwurzelt ist, rücksichtslos herausgerissen und dann im «vertrockneten Zustand» betrachtet werden. Das Pflänzchen muss im Erdboden stehend angeschaut werden, d. h. es gilt die Beziehung zu sehen, die es zu seinem Standort hat (A. E. Knoch).

Wir sollten Aussagen der Bibel nicht gleich auf unsere gegenwärtige Situation anwenden. Zuerst müssen wir erfassen, was der Text damals bedeutet hat. Erst im zweiten Schritt kann er geistlich auch auf unsere heutigen Umstände angewandt werden.

Dr. Arnold G. Fruchtenbaum schreibt zur «goldenen Regel der Auslegung»:

«Wenn der einfache Sinn einer Schriftstelle dem gesunden Menschenverstand einleuchtet, dann suche keinen anderen Sinn. Versuche deshalb, jedes Wort in seiner ursprünglichen, einfachen, gewöhnlichen und wirklichen Bedeutung zu erfassen, wenn nicht der unmittelbare Textzusammenhang – im Licht anderer, ähnlicher biblischer Aussagen und ohne unumstössliche, fundamentale Wahrheiten betrachtet – deutlich in eine andere Richtung weist» (nach *Handbuch der biblischen Prophetie*, S. 11, vom amerikanischen Theologen David L. Cooper formuliert).

Die Prophetie in 1. Petrus

Um die Briefe besser zu verstehen und auch auf uns anwenden zu können, sollten wir wissen, an wen sie adressiert sind. Wenn wir nämlich berücksichtigen, dass der 1. und 2. Petrusbrief sich in erster Linie an Juden richten, dann verstehen wir besser, dass sie weniger über die Entrückung als viel mehr über die Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit sprechen und über einen neuen Himmel und eine neue Erde. So erübrigt sich die Frage, warum denn in diesen Briefen die Entrückung nicht erwähnt wird und «nur» die Rede ist von der Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit, von dem Tag des Herrn, dem Tag der Untersuchung, dem Tag des Gerichts, dem Tag Gottes und dem Tag der Ewigkeit (1Petr 2,12; 2Petr 2,9; 3,7; 3,10; 3,12; 3,18).

Der 1. Petrusbrief ist voll mit Hinweisen auf die Wiederkunft Jesu, neun Mal wird darauf hingewiesen. Der Zusammenhang aller Textstellen miteinander macht deutlich, dass es dabei um die Rückkehr Jesu in Herrlichkeit geht und nicht um die Entrückung, die doch allem Anschein nach vorher geschieht. Die Entrückung ist ausschliesslich dem Heidenapostel Paulus offenbart worden, kein anderer schreibt darüber.

So sehen wir im 1. Petrusbrief:

1. «... die wir in der Kraft Gottes bewahrt werden durch den Glauben zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit» (1Petr 1,5).

Der Petrusbrief hat eine prophetische Komponente, die in Zukunft dem gläubigen Überrest des jüdischen Volkes in der Zeit der grossen Trübsal dienen wird. Sie werden in jener Zeit bewahrt zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit offenbart

zu werden. Diese letzte Zeit bezieht sich auf die Zeit unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit, das macht der Zusammenhang zum nächsten Punkt in den Versen 7 und 9 deutlich.

- 2.** «... damit die Bewährung eures Glaubens (der viel kostbarer ist als das vergängliche Gold, das doch durchs Feuer erprobt wird) Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi ... wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontragt, die Errettung der Seelen!» (1Petr 1,7.9).

Die Offenbarung Jesu ist Seine Offenbarung vor der ganzen Welt, wenn Er wiederkommt, wobei alle Augen Ihn sehen werden (Offb 1,7; Mt 24,30). Es ist die Offenbarung, die Gott Ihm gab (Offb 1,1). Die an Ihn Gläubigen werden dann jubeln. Somit bezieht sich Seine Offenbarung immer auf Seine sichtbare Wiederkunft, so auch in den weiteren Versen.

- 3.** «Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteil wird in der Offenbarung Jesu Christi» (1Petr 1,13).

Jesus bezieht das Umgürten der Lenden auf die Wachsamkeit bezüglich Seiner Wiederkunft am Tag des Herrn und für Israel, wobei die Jünger den gläubigen Überrest Israels repräsentieren:

«Eure Lenden sollen umgürtet sein und eure Lichter brennend; und seid Menschen gleich, die ihren Herrn erwarten, wenn er von der Hochzeit aufbrechen wird, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun. Glückselig sind jene Knechte, welche der Herr, wenn er kommt, wachend fin-

den wird! Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und sie zu Tisch führen und hinzutreten und sie bedienen. Und wenn er in der zweiten Nachtwache kommt oder in der dritten Nachtwache kommt und sie so findet, glücklich sind jene Knechte!» (Lk 12,35-38).

Jeremia wird gesagt: «Du aber, gürte deine Lenden, mache dich auf und rede zu ihnen alles, was ich dir gebieten werde! Sei nicht verzagt vor ihnen, damit ich dich nicht vor ihnen verzagt mache!» (Jer 1,17).

Das Umgürten der Lenden symbolisiert Bereitschaft im Dienst und die Bereitschaft, den Herrn zu erwarten. Petrus wendet dieses Thema auch auf die Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit an. Die Gläubigen werden an diesem Tag allen Leiden enthoben.

4. «... und führt einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch aufgrund der guten Werke, die sie gesehen haben, Gott preisen am Tag der Untersuchung» (1Petr 2,12).

Der Wandel unter den Heiden bezieht sich in diesem Fall auf die Lebensführung der gläubigen Juden unter den Heiden.

Der «Tag der Untersuchung» kann auch «Heimsuchung» bedeuten. Die Gemeinde wird nach ihrer Entrückung vor dem Richterstuhl Christi beurteilt. Petrus aber beschreibt eine Zeit, in der die Heiden mit einbezogen sind, deshalb muss es sich dabei um einen Tag des Gerichts auf Erden handeln, der mit Seiner Wiederkunft in Herrlichkeit in Verbindung steht, an welchem Israel und die Nationen heimgesucht werden. Dieser Tag erinnert an Matthäus 25, an die zehn Jungfrauen, an die Knechte

mit den anvertrauten Talenten und die Scheidung der Böcke von den Schafen. Dahingehend richtet sich auch der nächste Punkt in Kapitel 4,5.

- 5.** «... sie werden aber dem Rechenschaft geben müssen, der bereit ist, die Lebendigen und die Toten zu richten» (1Petr 4,5).

Im Zusammenhang mit der Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit und der Aufrichtung Seines Reiches werden Lebendige und Tote gerichtet werden: die lebendigen Israeliten, die verstorbenen Märtyrer bei Seiner Ankunft zum Eintritt in das Reich und die Toten tausend Jahre später (Offb 20,4-6). Das eine wird die «erste Auferstehung» genannt und das andere «der zweite Tod» (Offb 20,6.14).

- 6.** «Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet» (1Petr 4,7).

Das «Ende aller Dinge» ist die Endzeit, die die Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit einleitet. Dieses Ende weist bereits über die Wiederkunft Jesu hinaus auf die Zeit, in der Jesus alles dem Vater übergibt. Paulus weist in seinem Auferstehungskapitel auch darauf hin: «Ein jeder aber in seiner Ordnung: Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, wenn er jede Herrschaft, Gewalt und Macht beseitigt hat» (1Kor 15,23-24).

Hier redet Paulus noch von der allgemeinen Wiederkunft Jesu und der ersten Auferstehung, die in Offenbarung 20 gemeint

ist. Erst später entfaltet er das Geheimnis der Entrückung der Gemeinde (15,51-52). Ebenso:

- 7.** «... sondern in dem Mass, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freuen könnt» (1Petr 4,13).

Die «Offenbarung Seiner Herrlichkeit» beschreibt die Wiederkunft Jesu, die Er selbst erwähnt: «Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden sich alle Geschlechter der Erde an die Brust schlagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit grosser Kraft und Herrlichkeit» (Mt 24,30). Auch:

- 8.** «Die Ältesten, die unter euch sind, ermahne ich als Mitältester und Zeuge der Leiden des Christus, aber auch als Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll» (1Petr 5,1).

Da die anderen Verse in diesem Zusammenhang die Offenbarung der Herrlichkeit Jesu beschreiben, die mit Seiner Wiederkunft in Herrlichkeit verbunden ist, sollten wir diesen Vers ebenfalls in diesem Licht sehen. Ebenso der nächste Punkt:

- 9.** «Dann werdet ihr auch, wenn der oberste Hirte offenbart wird, den unverwelklichen Ehrenkranz empfangen» (1Petr 5,4).

Die ihren Dienst pflichtgetreu erfüllt haben, werden besonders geehrt werden, wenn Jesus wiederkommt. «Und die Verständigen werden leuchten wie der Glanz der Himmelsausdehnung,

und die, welche die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich» (Dan 12,3).

Manche beziehen diese Verse auch auf die Entrückung, aber ich meine, dass wir doch auseinanderhalten sollten, was auseinanderzuhalten gilt.

Die Prophetie in 2. Petrus

Aus dem 2. Petrusbrief lassen sich sechs weitere Punkte anführen:

- 1.** «Denn wir sind nicht klug ersonnenen Legenden gefolgt, als wir euch die Macht und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus wissen liessen, sondern wir sind Augenzeugen seiner herrlichen Majestät gewesen» (2Petr 1,16).

Petrus, Jakobus und Johannes nahmen bei der Verklärung Jesu Seine Herrlichkeit wahr, die auch bei Seiner Wiederkunft offenbar werden wird. Dieser Ausblick hatte nichts mit der Entrückung zu tun.

- 2.** «Und so halten wir nun fest an dem völlig gewissen prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen» (2Petr 1,19).

Jeder Gläubige soll sich mit dem prophetischen Wort intensiv befassen, bis Jesus wiederkommt (Offb 1,3; 22,7). Der Morgenstern deutet auf die Wiederkunft des Herrn, wie sie in der Offenbarung beschrieben wird: «Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, um euch diese Dinge für die Gemeinden zu bezeugen.

Ich bin die Wurzel und der Spross Davids, der leuchtende Morgenstern» (Offb 22,16).

Das gilt uns heute, ist aber auch anwendbar auf eine jüdische Gemeinde als Überrest in der Zukunft, die die Zeit der Apokalypse durchlebt und die anhand des prophetischen Wortes Gottes die Zeit erkennen kann, in der sie steht.

- 3.** «Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass am Ende der Tage Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist!» (2Petr 3,3).

So werden die ungläubigen Juden und andere Menschen am Ende der Tage reden. Die «Väter» bezieht sich ja auf die jüdischen Glaubensväter und auf die Patriarchen, wie zum Beispiel Abraham, der auf die Stadt wartete, die die Grundfesten hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist (Hebr 11,10).

- 4.** «Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen» (2Petr 3,7).

Hier ist die Rede von dem Tag, an dem Himmel und Erde vergehen werden und das Jüngste Gericht stattfinden wird (Offb 20,7-15).

- 5.** «Dieses eine aber sollt ihr nicht übersehen, Geliebte, dass ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre

wie ein Tag! Der Herr zögert nicht die Verheissung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verloren gehe, sondern dass jedermann Raum zur Busse habe. Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen» (2Petr 3,8-10).

Der «Tag des Herrn» dauert tausend Jahre und endet mit der Zerstörung des jetzigen Himmels und der Erde. Danach kommt es zu einer Neuschöpfung.

6. «Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht, indem ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegeneilt, an welchem die Himmel sich in Glut auflösen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir erwarten aber nach seiner Verheissung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt» (2Petr 3,11-13).

Der Zusammenhang erklärt, dass es weniger um die Entrückung geht, obwohl sich Einzelheiten auch darauf beziehen können, als mehr um die Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit.

Prophetisch hat dieser Brief deshalb auch über die Gemeinde hinaus, die heute aus Juden und Heiden besteht und entrückt wird, eine tragende Bedeutung für die an Jesus gläubigen Juden nach der Entrückung der Gemeinde, das heisst, nach dem Gemeindezeitalter.

Ein Leib und doch gewisse Unterschiede

Die Apostel machen im Apostelkonzil einen deutlichen Unterschied zwischen Heidenchristen und Judenchristen. Die Heiden werden nicht unter das Gesetz des Sinaibundes gestellt (Apg 15,19.28.)

Paulus lässt Timotheus, der eine jüdische Mutter hatte, beschneiden um der Juden willen (Apg 16,1-3). Titus wurde als Nichtjude ausdrücklich nicht beschnitten (Gal 2,3).

Es gibt sowohl einen Heidenapostel als auch einen Judenapostel (Gal 2).

Die Briefe an die Heidenchristen haben einen anderen Unterton als die Briefe an die Judenchristen. Bei den einen geht es um Glauben, der Früchte trägt, bei den anderen um Werke, die den Glauben bestätigen:

«So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerechtfertigt wird und nicht durch den Glauben allein» (Jak 2,24), im Vergleich mit: «So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben» (Röm 3,28, Luther; vgl. Gal 2,16).

Oder: «Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube retten?» (Jak 2,14), im Vergleich mit: «... wer dagegen keine Werke verrichtet, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet» (Röm 4,5).

Sowohl Paulus als auch Jakobus beziehen sich dabei auf das Beispiel Abrahams.

Jakobus sagt: «Wurde nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerechtfertigt, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar darbrachte? Siehst du, dass der Glaube zusammen mit seinen

Werken wirksam war und dass der Glaube durch die Werke vollkommen wurde?» (Jak 2,21-22).

Paulus betont: «Wenn nämlich Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, hat er zwar Ruhm, aber nicht vor Gott. Denn was sagt die Schrift? «Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet» (Röm 4,2-3; vgl. Gal 3,6.11).

Jakobus stellt die Werke vor den Glauben (Jak 2,18), Paulus hingegen stellt den Glauben vor die Werke (Gal 3,11). Wir können in diesem Unterschied zwar eine gegenseitige Ergänzung sehen, aber die Aussagen für sich genommen unterscheiden sich dennoch.

In Galater 6,16 weist Paulus auf den Unterschied hin: «Über alle, die nach dieser Regel wandeln, komme Frieden und Erbarmen, und über das Israel Gottes!»

Der Apostel unterscheidet zwischen allen, «die nach dieser Regel wandeln» und «über das Israel Gottes». Demnach separiert er das Israel Gottes von allen anderen an Jesus gläubigen Menschen. Obwohl Paulus Juden und Heiden in einem Leib der Gemeinde vereinigt weiss (Eph 2,14-18), macht er doch diesen Unterschied. Das liegt daran, dass der Apostel auch um einen Überrest Israels in der «jetzigen Zeit» weiss (Röm 11,5). Paulus glaubt nach Römer 11 an die zukünftige Bestimmung Israels im Königreich Jesu auf Erden und er betont, dass auch dieses Israel nur über das Kreuz bzw. den Glauben an Jesus zum Frieden und Erbarmen gelangen kann und keinesfalls über einen Gesetzeszeifer, der Jesus ausklammert (Gal 6,14-16). Somit bezeichnet Paulus mit dem Ausdruck «Israel Gottes» das wahre Israel als Volk Gottes, da es immer noch eine Zukunft als Nation hat. Somit belegt dieser Vers, dass die Gemeinde keineswegs die heilsgeschichtliche Ersetzung Israels ist.

Die Feste in 3. Mose 23 werden im Allgemeinen auch prophetisch ausgelegt:

- So deuten das Passahfest und das Fest der ungesäuerten Brote auf den sündlosen Herrn Jesus und Sein Opfer auf Golgatha (Vv. 4-8).
- Das darauf folgende Fest der Erstlingsgabe «am Tag nach dem Sabbat», (Sonntag) deutet auf die Auferstehung Jesu (Vv. 9–11).
- Das 50 Tage oder sieben Wochen später stattfindende Wochenfest deutet auf Pfingsten. Dabei ist es interessant, dass zum Pfingstfest zwei gesäuerte Wegebrote dargebracht wurden (Vv. 15-17). Bibelausleger sehen diese beiden gesäuerten Brote als die zwei Teile innerhalb der Gemeinde, nämlich Juden und Heiden.

Insgesamt ist zwar, was das Heil in Christus betrifft, die Umzäunung nach Epheser 2,11-18 zwischen Juden und Christen aufgehoben und beide sind in Christus zu einem Leib geworden, dennoch gibt es einen gewissen Unterschied. Ähnlich wie es zwischen Mann und Frau hinsichtlich der Erlösung keinen Unterschied gibt und sie ein Leib sind, besteht doch in ihrer Beziehung zueinander eine gottgegebene Ordnung.

Wir haben ja bereits festgestellt, dass es schon heute einen Überrest Israels gibt, der sich innerhalb der Gemeinde befindet, und dass nach dem abgeschlossenen Gemeindezeitalter ganz Israel gerettet wird.

Der Überrest Israels innerhalb der Gemeinde im Gnadenzeitalter:

«Aber was sagt ihm die göttliche Antwort? «Ich habe mir 7000 Männer übrig bleiben lassen, die [ihr] Knie nicht gebeugt haben vor Baal.» So ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest vorhanden aufgrund der Gnadenwahl» (Röm 11,4-5).

Das erlöste Israel nach dem Gemeindezeitalter:

«Denn ich will nicht, meine Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt bleibt, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Israel ist zum Teil Verstockung widerfahren, bis die Vollzahl der Heiden eingegangen ist; und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: «Aus Zion wird der Erlöser kommen und die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden, und das ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde»» (Röm 11,25-27).

Das bedeutet Folgendes: Alttestamentlich gab es ein Volk Israel, neutestamentlich zieht sich ein Überrest Israels durch das Gemeindezeitalter hindurch, verbunden mit den Heidenchristen, und nach dem Gemeindezeitalter wird ganz Israel gerettet. Das heisst, dass Israel seit seiner Entstehung immer fortbestand und es nie ganz fallen gelassen wurde.

Wenn Juden nach dem abgeschlossenen Gemeindezeitalter durch die Trübsal müssen, durch die Verfolgung, durch die Ereignisse der Offenbarung, dann werden sie speziell in diesen Briefen einen besonderen Halt und Trost finden. Sie werden aufgrund der Briefe des Paulus wissen, dass die Gemeinde entrückt ist und aufgrund der Briefe des Petrus, des Jakobus-, Judas-, Johannes-, und Hebräerbriefes, und nicht zuletzt der Offenbarung, dass sie nun durch die Trübsal müssen. Von daher dür-

fen wir die jüdischen Briefe inklusive der Offenbarung auch als Hinweis darauf betrachten, dass Israel noch eine geistliche Wiederherstellung verheissen ist und Gott dieses Volk keinesfalls aufgegeben hat.

Dem Propheten Daniel wird gesagt:

«Und du, Daniel, verschliesse die Worte und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes! Viele werden es durchforschen, und die Erkenntnis wird sich mehren» (Dan 12,4 Elb).

Dieser Vers wird irrtümlicherweise vielfach auf die Zunahme der wissenschaftlichen und technischen Erkenntnis angewandt oder auf die Zunahme der Erkenntnis von geistlichen Sonderoffenbarungen. Beides trifft nicht zu. Es geht vielmehr um die Erkenntnis von Juden in der letzten Zeit, die durch das Erforschen der Schrift die bereits geschriebenen Wahrheiten der Bibel erkennen.

In der Offenbarung heisst es dann dementsprechend: «Versiegle die Worte der Weissagung dieses Buches nicht; denn die Zeit ist nahe!» (Offb 22,10).

Zur Zeit Daniels war die Endzeit noch nicht da, darum wurde das Buch versiegelt bis auf die Zeit des Endes. Zur Zeit der Ereignisse der Offenbarung ist die Endzeit gekommen, dann werden die Siegel geöffnet und das Buch entsiegelt (Offb 5 u. 6; 22,10). Die zum Glauben an den Messias kommenden Juden werden durch den Heiligen Geist erleuchtet und die Schrift in ihren Zusammenhängen und Unterschieden erkennen können.

Jetzt haben die Juden ein ganzes abgeschlossenes Bibelbuch vor Augen, das sie komplett durchforschen können. Sie werden die Zusammenhänge begreifen, und die Ereignisse mit der Offen-

barung in Einklang bringen und auf alle jüdischen Geschlechter und Vorzeiten zurückblicken können.

Sie werden wissen, dass es in der Endzeit ein zweigeteiltes Volk geben wird, ein jüdischer Teil, der sich zu dem Messias wendet, und ein anderer Teil, der abfällt und einen Bund mit dem Antichristen macht. Die einen werden nur dem Namen nach Juden sein, die anderen echte Glaubensjuden, die auch am Herzen beschnitten sind. Sie werden erkennen, dass es Heidenchristen und messianische Juden gab, die an den Messias glaubten und innerhalb der Gemeinde zusammengehörten, und sie werden erkennen, dass der Apostel Paulus speziell an diese geschrieben hat, und sie werden dabei die jüdischen Briefe des Neuen Testaments insbesondere auf sich anwenden können. Die Petrusbriefe werden ihnen zu einem grossen Trost in der Zeit der Trübsal werden, worauf 1. Petrus 1,5 deutet: «... die wir in der Kraft Gottes bewahrt werden durch den Glauben zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit.»

Der Brief gilt heute der gesamten Christenheit. Paulus schreibt ja: «So rühme sich denn niemand der Menschen, denn alles ist euer. Es sei Paulus oder Apollos oder Kephas, es sei Welt oder Leben oder Tod, es sei Gegenwärtiges oder Zukünftiges: alles ist euer» (1Kor 3,21-22). Doch nach dem Gemeindezeitalter wird Petrus insbesondere die zum Glauben kommenden Juden ansprechen.